Blick in die Zeitschriften

Autor(en): **Böni, Otto**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **55 (1976)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Blick in die Zeitschriften

Nicht der Mörder, sondern der Ermordete ist schuldig!

Die Oktober-Nummer der in Solothurn erscheinenden *«Schweizer Monatshefte»* enthält einen Beitrag über Chile, dessen Inhalt man in Anbetracht der dort herrschenden Situation als zynisch bezeichnen muss. Er ist unterschrieben mit «Kirche in Chile – Abwehr und Klärung», als Autor zeichnet Lothar Bossle. Man kann dem Autor auf Grund seiner Ausführungen beileibe nicht den Vorwurf machen, dass er sich für das heutige Terrorregime in dem Andenstaat einsetzt, doch vermisst man eine deutliche Distanzierung. Lothar Bossle wühlt einerseits etwas in der jüngeren Geschichte Chiles und andererseits untersucht er gewisse Strömungen des Linkskatholizismus. Dabei kommt er unter anderem zu folgendem Schluss: «Nur wenn Chile im Jahre 1970 Allende als Präsident erspart geblieben wäre, müssten heute die Chilenen nicht unter einer Militärherrschaft leben.» Der Autor will uns somit weismachen, dass die Regierung Allendes weit schuldiger ist am heutigen Elend als die Militärs. Doch der «Volksverführer» ist seines Erachtens schliesslich nicht Allende allein, sondern mit ihm gewisse Kreise der Kirche. «Kirchliche Verunsicherung und politische Öffnungsarbeit, von Christen begangen, in der guten Absicht, damit den Forderungen der Zeit zu entsprechen, bewirkten daher eine Erosion, die in das Volksfrontenregime Allende hineinführte.» Er bezieht sich dabei auf eine Stellungnahme der chilenischen Bischöfe, die erklären, «dass in der Theologie der Befreiung die marxistische Utopie an die Stelle der christlichen Eschatologie getreten sei». Lothar Bossle widmet in seinem Artikel keine Zeile dem Elend der grossen Massen der Bevölkerung und dem notwendigen und echten Engagement kirchlicher Kreise für eine soziale Besserstellung. Dieses soziale Engagement analysiert er als individualistischen Geltungsdrang; so schreibt er in bezug auf den heldenhaften Priester Camilo Torres: «. . . wohin Menschen mit einer gewissen sensationshungrigen Begabung geraten, wenn sie Verführungsideologien verfallen, die sich im Gewand einer wissenschaftlichen Methodik vertarnen. Die Soziologie hat demnach Torres und die Befreiungstheologie nicht zu verantworten; das ist vielmehr eine Tragik, die jeweils entsteht, wenn eine Wissenschaft – und das braucht nicht wie im vorliegenden Fall die Soziologie zu sein – in verkürzter Form eine «Ehe» mit reduzierter Theologie eingeht.»

Es wundert nicht, dass die Politiker Adenauer, de Gaspari und Schumann die grossen Vorbilder des Autors sind. Über sie schreibt er: «Es ist eine Tragik, dass der so hoffnungsvoll begonnene Aufbruch christlich-demokratischer Parteien nach 1945, mit Namen wie Konrad Adenauer, Alcide de Gaspari und Robert Schumann untrennbar verbunden, seine Kraft verlor und auch die katholische Soziallehre durch die Renaissance marxistischer Heilsangebote in Vergessenheit geriet.» Warum der Autor,

einst wissenschaftlicher Assistent beim Lehrstab an der Schule der Bundeswehr für Innere Führung in Koblenz, den Namen Franz Josef Strauss als Fortsetzer dieser Tradition nicht anführt, wissen wir nicht. Verschweigt er ihn aus taktischen Überlegungen oder aus ehrlicher Überzeugung?

Fast gleichzeitig mit dem hier erwähnten Beitrag erschien in der *«Neuen Zürcher Zeitung»* (4. November 1976) ein Artikel mit der Überschrift «Hungerndes Chile». Hier wird einem anhand statistischer Zahlen bewusst gemacht, was in Chile seit der Ermordung Allendes auf sozialem Gebiet vor sich gegangen ist. Während Allende alles tat, um dem Krebsübel der Dritten Welt, der Unterernährung der Kinder, entgegenzutreten, scheint dies für die Militärjunta kein aktuelles Problem zu sein. Laut NZZ waren im April vergangenen Jahres fast 18 Prozent der Kinder Chiles unter sechs Jahren unterernährt. Neue Erhebungen ergeben, dass diese grauenhaften Zahlen neuerdings noch sprunghaft in die Höhe geschnellt sind. So beträgt die Unterernährung neuestens in den landwirtschaftlichen Gegenden sogar 40 Prozent. Der Artikel der NZZ enthält noch eine Reihe weiterer sehr beschämender Zahlen über die derzeitige Situation in Chile.

Angesichts dieser nackten Zahlen und Fakten erscheint es einem ungeheuerlich, dass ein Professor wie Lothar Bossle in einem umfassenden Beitrag die Bemühungen kirchlicher Kreise für soziale Gerechtigkeit als naiv abtut und Allende und sein Regime verurteilt, ohne selbst auch nur den kleinsten Lösungsvorschlag zu präsentieren.

Als Informationsmaterial zu Chile sei an dieser Stelle auch auf eine Veröffentlichung in der Oktober-Nummer der *«Neuen Gesellschaft»* (Bonn-Bad Godesberg) verwiesen, wo sich Bernardo de Otrihuela und Valentin Letelier zu der «wirtschafts- und bildungspolitischen Situation in Chile unter der Junta» äussern.

Otto Böni

Coop-denn heute zählt doch was man zahlt!